

# 12 Wirtschaft

## GASTWIRTSCHAFT

### Führung in der Krise

**Jede Groko  
bleibt ambivalent**



Von Marcel Schütz

**A**uch bei der jüngsten Bundestagswahl ging es um das Dauerthema politische Führung. Führungsstärke, Führungsstil, Führung in Krisenzeiten. In unserer „Kanzlerdemokratie“ kommt es schließlich darauf an, hinter welchem Kopf sich eine neue Mannschaft versammelt.

Nach dem Ampel-Aus erlaubt die Wahl als einzig realistisches Bündnis die Rückkehr der Groko, die man angesichts der stark reduzierten SPD schwerlich noch so nennen kann. Umfragen zufolge ist eine schwarz-rote Koalition bei Wählern die noch am ehesten akzeptierte Kompromiss-Kandidatin; die um ein Haar erzwungene Konstellation von Union, SPD und Grünen hingegen die unbeliebteste Variante.

Die drei vorangehenden Groko-Kabinette unter Kanzlerin Merkel hatten je eigene politische Krisen zu meistern. 2005 war die Groko die alternativlose Nachfolgerin von Rot-Grün. 2013 kam sie nach Intermezzo von Schwarz-Gelb zurück. Nach der Wahl 2017 musste sie abermals einspringen. Immer

wieder neues Zusammenraufen, immer wieder wachsende Erschöpfung. Und so wurde 2022 geradezu befreiend die sogenannte Fortschrittskoalition der Ampel begrüßt.

Drei Jahre später steht alles auf Anfang. Erneut muss eine (kleine) große Koalition es richten. Strukturell vermittelt dieser Regierungstyp – aller Politikverdrossenheit zum Trotz – immer noch Ausgleich und Stabilität. Groko-Regierungen sind Vermittlungslösungen, mit denen sich die Leute irgendwie arrangieren. Hier wirkt einstige gesellschaftliche Kohäsion von Konservativen und Sozialdemokratie nach. Obwohl jeder weiß, wie sehr Volksparteien an Repräsentation eingebüßt haben, wird ihnen noch halbwegs zugetraut, für Ordnung zu sorgen und Schlechteres zu verhindern.

Angesichts zunehmender politischer Extreme und hoher Volatilität in der Wählerschaft ist es fast schon beachtlich, überhaupt noch zu solchen Ergebnissen zu kommen. Wie lange das gelingt, ist ungewiss. Die Erwartungen an die kommende Regierung tragen unvermeidbar den Keim der Enttäuschung. Jede Groko bleibt ambivalent.

Politische Führung in der Demokratie einer hochdifferenzierten und individualisierten Gesellschaft ist kein Wunschkonzert. Einstweilen muss man mit dem arbeiten, was möglich ist. Daran erinnert auch dieses Wahlergebnis. Mehrheit entscheidet. Heute so und morgen anders.

*Der Autor ist Professor für Organisation und Management an der Northern Business School Hamburg.*